



Oberhalb von Günterstal brannte eine 300 Quadratmeter große Waldfläche.

FOTO: UTE NOSTADT

Gerade noch einmal gut gegangen

Feuerwehr löscht Waldbrand in unwegsamem Gelände über Günterstal / Mutmaßliche Ursache war eine illegale Feuerstelle

Von Joachim Röderer

FREIBURG-GÜNTERSTAL. Im Stadtwald oberhalb von Günterstal haben am Freitagabend 300 Quadratmeter Stadtwald gebrannt. Als mutmaßliche Ursache gilt eine illegale Feuerstelle. Der Waldbrand ist in unwegsamem Gelände an einem Steilhang ausgebrochen. Dank der eingespielten Zusammenarbeit von Feuerwehr und Forstamt konnten die Flammen schnell gelöscht werden. Die Freiburger Wehrleute sind aufgrund wissenschaftlicher Unterstützung auf die wachsende Waldbrandgefahr gut eingestellt.

Am Tag danach hängt noch ein leichter Brandgeruch über dem Stadtwald. Wer oben über Günterstal den Waldweg entlang geht, der staunt, wie steil die Bergänge hier schon sind. Auf dem Waldweg sieht man noch rote Markierungen, mit denen der Günterstaler Revierförster Klaus-Peter Echle am Abend davor für die Feuerwehr eilig den Weg markiert hat. 300 Quadratmeter mit Douglasienbestand sind binnen weniger Minuten zu einer schwarzen Fläche geworden. „Es hat schon sehr heftig gebrannt, aber die Feuerwehr hat es gut gemacht und das Feuer schnell in den Griff gekriegt“, be-

richtet der Förster. Es sei großes Glück gewesen, dass der Brand an einer kleinen Lichtung entstanden sei, wo nur wenig Totholz lag. Man dürfe den Brand nicht verharmlosen: „Wenn das an einer anderen Stelle gewesen wäre, weiß ich nicht, wo sich das hin entwickelt hätte.“

Am Freitag herrschte zweithöchste Waldbrand-Gefahrenstufe, am Samstag sogar die höchste. Das Forstamt hatte zum Wochenende hin noch einmal gewarnt, im Wald Feuer zu machen. „Aber wir finden zu Trockenzeiten immer wieder wilde Feuerstellen – die Unvernunft der Leute ist groß“, klagt Förster Echle.

Ein Lagerfeuer hat mutmaßlich auch den Brand im Stadtwald am Eselbacken

unterhalb des 607 Meter hohen Brombergkopfes ausgelöst. Ein Jäger traf einen Mann, der ein Feuer entfacht hatte und stellte ihn zu Rede. Der Mann war uneinsichtig, der Jäger alarmierte die Polizei. An der Stelle entstand offensichtlich dann auch der Waldbrand. Der direkte Zusammenhang ist wahrscheinlich, aber noch Gegenstand der laufenden Ermittlungen der Polizei.

Rund 70 Männer und Frauen von Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Wehr waren im Einsatz. Darunter auch die Task Force Waldbrand, die von den Abteilungen Kappel und Waltershofen gebildet wird. Diese Task Force arbeitete sich mit ihrer leichteren Schutzkleidung sowie

mit Feuerpatschen und Löschrucksäcken zur Brandstelle vor, die rund 200 Meter bergauf vom Waldweg entfernt lag.

Das Einsatzkonzept hat die Feuerwehr mit dem Zentrum für Globale Feuerüberwachung (Global Fire Monitoring Center/ GFMC) der Uni Freiburg erarbeitet. Der Leiter des Zentrums, Professor Johann Georg Goldammer, war am Freitagabend beim Einsatz mit dabei. Er hatte erst vor kurzem im BZ-Interview auch für den Südwesten eine durch immer längere Trockenheitsphasen generell steigende Waldbrandgefahr prognostiziert. Die Zusammenarbeit zwischen der Freiburger Feuerwehr und dem GFMC ist erst im vergangenen Jahr noch einmal intensiviert worden.

Neben der Waldbrand-Task-Force seien am Freitagabend auch die Tanklöschfahrzeuge (TLF) aller Freiburger Abteilungen alarmiert worden, berichtet Philipp Golecki, der stellvertretende Leiter des Amtes für Brand- und Katastrophenschutz. Jedes dieser Fahrzeuge hat 3000 Liter, das TLF der Berufsfeuerwehr sogar 4000 Liter Wasser an Bord. Auch Golecki sieht den Grund für den erfolgreichen Einsatz in dem erarbeiteten Konzept und der Zusammenarbeit mit dem Forstamt. Noch am Samstag vor dem Ernstfall in Günterstal hätten die Wehrleute eine Waldbrandübung abgehalten. Siehe „Münstereck“



Einsatz mit Löschrucksäcken und Feuerpatschen

FOTO: PRIVAT

MÜNSTERECK

Feuer im Stadtwald Vorbereitung zahlt sich aus

Von Joachim Röderer

Der Wald lebt gefährlich. Durch die Klimaverschiebung fällt immer weniger Regen. 60 Prozent der Waldfläche in Deutschland sind durch Trockenheit geschädigt. Das sorgt für eine erhöhte Waldbrandgefahr. Und gerade jetzt in Corona-Zeiten steigt die Zahl der Waldbesucherinnen und -besucher immer weiter. Und allen Warnungen und Verboten zum Trotz gibt es immer wieder einige Unvernünftige und Uneinsichtige, die meinen ein Lagerfeuer anzuzünden zu müssen. Diese gefährliche Leichtsinnigkeit hat wohl auch am Freitagabend zu einem Großeinsatz geführt, als ein Stück Stadtwald wie Zunder brannte. Die schnelle Alarmierung, die genaue Lokalisierung der Brandstelle und ein eintrainiertes Einsatzkonzept haben Schlimmeres verhindert. Der Einsatz in schwerem Terrain bei abendlichen Außentemperaturen von nur wenig unter 30 Grad war schwer genug. Freiburg gehört zu den waldreichsten Städten im ganzen Land und deswegen ist es gut, dass die Freiburger Feuerwehr sich auf die größer gewordene Gefahr an den Schwarzwaldhängen und den Wäldern in der Ebene eingestellt hat. Das hat sich am Freitagabend nahe Günterstal ausgezahlt. Und angesichts der kommenden Hitzetage muss der Vorfall dem Letzten klar machen: Keine Feuer anzünden im Wald. Niemals. Nirgends.



► roederer@badische-zeitung.de

Staatsarchiv zeigt „historische Perlen“

FREIBURG-INNENSTADT. „Historische Perlen im Hinterhof“ zeigt das Staatsarchiv Freiburg von Donnerstag, 6. August, an. Die Open-Air-Ausstellung bietet zum 900-Jahr-Jubiläum der Stadt anhand der Quellen des Archivs eine anschauliche Zeitreise durch die Freiburger Stadtgeschichte ab 1806, wobei sowohl die hellen als auch die dunklen Kapitel dargestellt werden. Die Thementafeln behandeln die Revolution von 1848 ebenso behandelt wie der Erste Weltkrieg oder die Rolle Freiburgs als Proteststadt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Öffnungszeiten für den Hof des Staatsarchivs, Colombistraße 4, sind Montag bis Freitag von 8 – 16 Uhr. Der Eintritt ist frei

Ein kleiner Schritt Richtung Alltag

Gemischte Bilanz des Street-Food-Markets, der ersten Veranstaltung auf der Messe seit dem Lockdown

Von Anja Bochtler

FREIBURG-BRÜHL. Kann das klappen: ein Street-Food-Market in Corona-Zeiten? Früher war das ein Massenereignis. Nun waren maximal 500 Menschen gleichzeitig zugelassen für diese erste Veranstaltung auf dem Messegelände seit viereinhalb Monaten. Alle mussten sich auf eines von insgesamt sieben Zeitfenstern am Wochenende festlegen. Vier waren ausgebucht, sagt Jonas Veese von der städtischen „Freiburg, Wirtschaft, Touristik und Messe GmbH“, bei insgesamt mehr als 3000 Gästen: ein kleiner Schritt Richtung Alltag.

Am Samstagnachmittag glüht die Sonne, das Areal wirkt fast leer. Abgesehen von den 30 Foodtrucks. Eigentlich müssten 350 Menschen da sein: So viele haben sich für die Etappe zwischen 14 und 16.30 Uhr angemeldet, sagt Jonas Veese. Vielleicht verteilen sie sich, was gut wäre angesichts der Sicherheitsregeln. Manche genießen die Ruhe: Lisa Zota, ihr Part-

ner, ihre Kinder Conner (7) und Rayk (sieben Monate alt) und ein Freund haben sich diese Zeit ausgesucht, weil sie online sahen, dass der Samstagabend voller werden würde. Mit der Anmeldung hat alles geklappt, wie alle haben sie sich bei einem der zwei Eingänge gemeldet, wo die Namen registriert sind. Die Fünf haben Hunger und freuen sich darauf, Neues auszuprobieren. Conner weiß schon, was er will: Pommes und Eis.

Ein Stück weiter bei der „Monkey Crew“ gibt es Burger, die „King Kong“ oder „Miss Sam“ heißen. Eine junge Frau wählt die vegetarische Variante mit dem Namen „Cheeta“ mit geräuchertem Gemüse und Schafskäse. Eigentlich sei sie Veganerin, sagt sie, doch da gebe es wenig Angebote: „Ein bisschen mehr wäre schön.“ Sie mag Street-Food-Festivals, wegen der Atmosphäre.

Erstmals dabei ist das Häuschen der „Cuisine Marrakech“. Dort bieten Marius Nagel und Oussama Kabaj marokkanische Gerichte mit Rindfleisch oder Gemüse an. Die zwei Freunde arbeiten an

der Uni in Senftenberg zwischen Dresden und Berlin – der eine als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Volkswirtschaftslehre und der andere als Koordinator für ausländische Studierende. Für sie ist es ihre erste Food-Truck-Veranstaltung. Sie wollen das ausbauen. Oussama Kabaj stammt aus Marokko, die Rezepte für die Gerichte sind von seiner Oma. Nagel ist in Freiburg aufgewachsen und hat hier Kontakte. Wegen des Neustarts ist es für sie in jedem Fall spannend, sie bringen keine großen Erwartungen mit.

Für Andrea Seeger von der Craftbeer Lodge ist es schwieriger: Kaum jemand trinkt Bier an diesem heißen Nachmittag. „Wir werden draufzahlen müssen“, fürchtet sie. Zwar hofft sie auf den lebendigeren Abend, doch mit maximal 500 Gästen gleichzeitig und den halbstündigen Pausen, in denen die einen geordnet gehen und die anderen kommen sollen, lasse sich nicht so viel verdienen.

Jonas Veese ist bewusst, dass dieser Street-Food-Market nicht mit dem vorigen verglichen werden kann, als 20 000



Andrang bei „La Jefa“ aus Kenzingen beim Street-Food-Market. FOTO: T. KUNZ

Gäste kamen. Doch immerhin muss diesmal jeder Gast zehn Euro Eintritt bezahlen und erhält dafür Verzehrbonns im Wert von acht Euro: 3000 Gäste garantierten so einen Mindestumsatz von 24 000 Euro. Größtenteils seien die Anbieter zufrieden. Bei manchen läuft es selbst am

ruhigen ersten Nachmittag gut: „Zu uns kommen viele“, sagt Johanna Alonso von „La Jefa“ mit mexikanischem Essen. Dort hat sich Annalena vom Hoevel, die mit Freunden unterwegs ist, vegetarische Tacos geholt: „Die passen besser zur Hitze als Burger, die schwer im Magen liegen.“